

Kultur & Leben

Dienstag, 13. Januar 2026

«Schöne Vorsätze»: Visarte kritisiert Kulturleitbild

Der Berufsverband vermisst im neuen Basler Kulturleitbild Qualitätskriterien für zeitgenössische Kunst.

Dominique Spirgi

Dass im Entwurf des neuen Kulturleitbilds die Strahlkraft Basels als herausragende Plattform für zeitgenössische Kultur als vordringliche Zielsetzung formuliert wird, liegt auch im Sinne von Visarte, wie der Berufsverband der bildenden Künstlerinnen und Künstler in seiner Vernehmlassungsantwort schreibt. Dabei halte die Regierung jedoch an veralteten Strukturen fest und versuche weiterhin, eine Grenze zwischen Hoch- und Alternativkultur zu ziehen. Damit werde das nicht institu-

tionelle zeitgenössische Kultur- und Kunstschaffen als letztlich «verzichtbare Alternative» und als «wenig etabliertes Kulturschaffen» definiert mit der Folge, dass deren strukturelle Benachteiligung gar zementiert werde, schreibt Visarte.

Der Berufsverband räumt ein, dass mit der Umsetzung der Trinkgeldinitiative und mit dem damit verbundenen neuen Fördergefäss für das alternative Kulturschaffen ein wichtiger Schritt vollzogen worden sei. «Damit wurde ein Anfang gemacht, aber es gibt Mängel», heisst es. Es sei unter dem Strich

lediglich ein «Trinkgeld», das zur Verfügung stehe – zumal die Fördersumme nun für mehr Kulturprojekte ausreichen müsse als anfänglich geplant.

Mehr Geld für freie Kunstprojekte gefordert

Konkret fordert Visarte also mehr Geld für die Förderung freier Kunstprojekte und Offspaces. Dass der Kanton eine faire Bezahlung im Kulturschaffen einfordert, sei begrüssenswert. Fair-Funding und Fair-Pay dürfen aber nicht nur in grösseren und etablierten Institutionen möglich sein, heisst es.

«Ansonsten droht faktisch eine drastische Kürzung der kulturellen Vielfalt im Kanton.» Die schönen Vorsätze im Kulturleitbild könnten also eine kontraproduktive Wirkung entfalten. Visarte befürchtet, dass die Arbeits- und Lebensbedingungen eines gewichtigen Teils der Kunstschaffenden noch stärker prekariert würden, als sie dies eh schon seien.

Verbindliches Kunstprozent für öffentliche Bauten

Um dies zu verhindern, ist es nach Auffassung von Visarte von «noch grösserer Dringlich-

keit», zusätzliche Finanzquellen für Kunst und Kultur zu erschliessen. Als Beispiele «für innovative Ansätze» nennt der Berufsverband eine Art Kultursteuer für Touristinnen und Touristen und ein «verbindliches» Bau- respektive Kunstprozent für Kunst und Kultur an und um öffentliche Bauten – eine Forderung, die viele Jahre alt ist.

Schliesslich vermisst Visarte im neuen Kulturleitbild «griffige Qualitätskriterien» für zeitgenössische Kunst. Solche könnten nur über eine öffentliche mediale Debatte entwickelt werden.